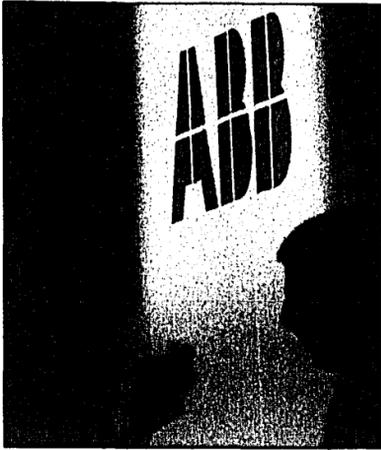


KOMPAKT

ABB hat wieder mehr Power

ZÜRICH – Der Technologiekonzern ABB ist im ersten Quartal 2004 zum ersten Mal seit knapp zwei Jahren wieder in der Gewinnzone aufgetaucht. Schwarze Zahlen sollten auch im Jahresergebnis stehen, kündigte der in den vergangenen Jahren krisengeschüttelte Konzern an. Der starke Auftragseingang lässt die Hoffnungen intakt.



Die Steigerung gegenüber dem Vorjahresquartalsverlust von 45 Millionen Dollar ist auf die Kostensenkungen, aber auch auf das anziehende Geschäft in den beiden Kerndivisionen Energie- und Automationstechnik zurückzuführen. «Wir halten, was wir versprochen haben», verwies ABB-Konzernchef und -Präsident Jürgen Dormann am Donnerstag an einer Telefonkonferenz auf den Quartalsgewinn. Die zum Verkauf stehenden Konzernaktivitäten drückten den operativen Cashflow mit 141 Millionen Dollar zwar ins Minus. Vor Jahresfrist betrug der Geldabfluss aber noch 928 Millionen Dollar. Für die zweite Jahreshälfte wird eine Belebung der Marktnachfrage erwartet. ABB-Finanzchef Peter Voser stellte fürs ganze Jahr schwarze Zahlen in Aussicht und bekräftigte die Ziele für 2005 mit einer konzernweiten Betriebsgewinnmarge von acht Prozent. Im ersten Quartal 2004 betrug sie 5,3 Prozent. Die Gesamtschulden sollen auf rund vier Milliarden Dollar sinken.

Der Quartalsumsatz stieg nur um ein Prozent auf 4,356 Milliarden Dollar. Die Energietechnik legte um fünf Prozent zu, die Automationstechnik um 15 Prozent. Der gesamte Auftragseingang stieg in den ersten drei Monaten 2004 um neun Prozent auf 5,379 Milliarden Dollar. Die Energietechnik buchte 17 Prozent, die Automationstechnik sogar 24 Prozent mehr Aufträge. Asien habe sich als wichtigster Wachstumsmotor erwiesen, hiess es. (AP)

Google beantragt Börsengang im Umfang von 2,7 Mrd. Dollar

NEW YORK – Die weltweit grösste Internet-Suchmaschine Google hat bei der US-Wertpapier- und Börsenaufsicht (SEC) den Börsengang beantragt.

Das Unternehmen wolle Aktien im Wert von 2,7 Milliarden Dollar zur Zeichnung anbieten, teilte Google am Donnerstag in Washington mit. Die Aktien sollten entweder an der New York Stock Exchange oder an der Technologiebörse Nasdaq notiert werden. (sda/reuters/dpa)

Bankenvergleich in letzter Runde

NEW YORK – Die Verteilung der restlichen Gelder aus dem Bankenvergleich geht in die letzte Runde. Beim zuständigen Richter Ed Korman in New York hat am Donnerstagabend ein Hearing begonnen.

Zur Sprache kommen Vorschläge, wie Gelder neu verteilt werden könnten, die für Ansprüche auf nachrichtenlose Vermögen bereit gestellt wurden.

Von den 800 Millionen die zur Abgeltung von Ansprüchen auf diese Konten vorgesehen waren, sind bisher erst rund 150 Millionen ausbezahlt worden. Über hundert Gruppen und Organisationen haben vor Gericht Eingaben für Gelder aus möglichen Restwerten aus dem Bankenvergleich gemacht. (sda)

Die umgekehrte Nudelstrasse

Vier Vorarlberger Städte locken mit Sonderaktionen und Mehrwertsteuer

BREGENZ – Die Vorarlberger Städte wollen den Event- und Einkaufstourismus ankurbeln. Eine Imagekampagne greift den Trend auf, dass der Franken in letzter Zeit stärker nach Vorarlberg rollt – und kitzelt die Lust am Discount.

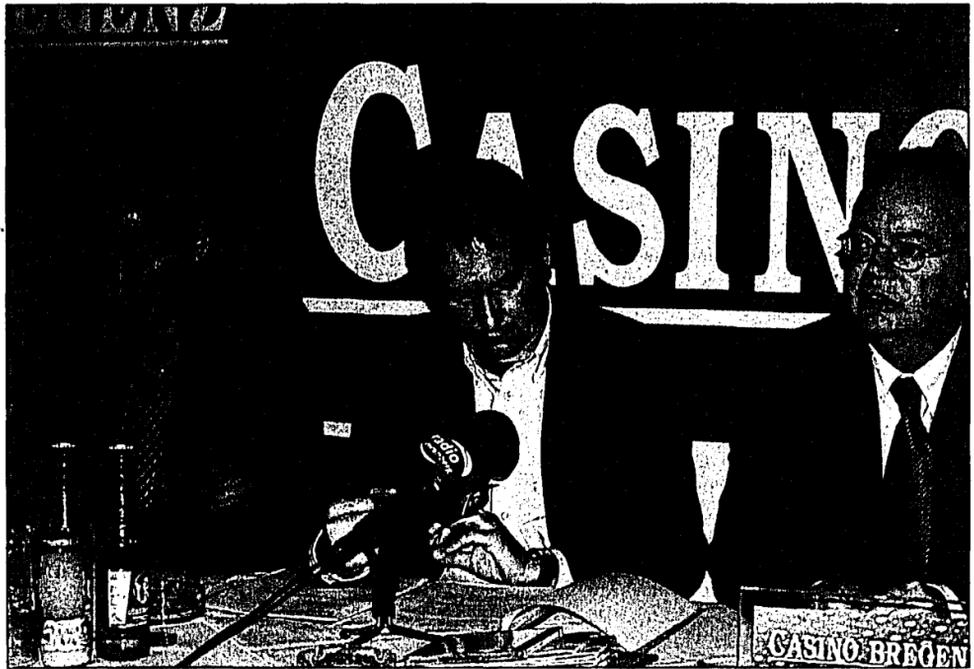
• Kornelia Pfeiffer

«In Vorarlberg ist alles 13 Prozent günstiger», dröhnt es aus den Lautsprechern in 41 Ostschweizer Kinos. Und ein aus einer Hunderternote ausgeschnittener Mund sagt: «Meh für ä Stutz, Gopfriedstutz, was wotsch no meh!» Das St. Galler Tagblatt kritisiert die neueste Vorarlberger Imagekampagne als «Kampagne mit alten Clichés». «In Vorarlberg ist Ihr Franken mehr wert», erklären dagegen die Städte Bregenz, Dornbirn, Feldkirch und Hohenems unisono. Das Gefühl soll Schweizern und Liechtensteinern damit sagen, dass sie in Vorarlberg willkommen sind. Mit dem Verstand sollen sie den «MehrWert» ausrechnen.

Eine Trendwende

70 000 Euro ist den vier Vorarlberger Städten die Imagekampagne in der Ostschweiz und Liechtenstein wert, unterstützt von der Landesregierung. Mit eingebunden sind 22 Kultur- und Freizeiteinrichtungen, darunter prominente Institutionen wie die Bregenzer Festspiele, Inatura in Dornbirn, das Jüdische Museum in Hohenems und das Feldkirch-Festival. Die Imagekampagne will verstärken, was heute schon gilt: Bei den Nachbarn ist Vorarlberg ein beliebtes Einkaufsland.

Von einer Trendwende sprach Michael Dünser, Leiter von Stadtmarketing Bregenz, bei einer Medienkonferenz am Mittwoch im Casino Bregenz zum Start der Werbe-



Wilfried Berchtold, Bürgermeister Feldkirch, Michael Dünser, Leiter von Stadtmarketing Bregenz, Wolfgang Rümmele, Bürgermeister Dornbirn: Der «Held» der Kampagne ist der Franken.

kampagne. Während vor zehn Jahren 9,72 Prozent der Kaufkraft der Vorarlberger in die Schweiz und nach Liechtenstein abfloss, waren es 2001 nur noch 8,29 Prozent, so eine Studie. Kaufte die Vorarlberger 1994 noch für umgerechnet fast 71 Millionen Euro in der Ostschweiz und Liechtenstein ein, waren es 2001 nur noch 29 Millionen Euro. Zugleich rollten umgekehrt 26,4 Millionen in Richtung Vorarlberg.

Qualität und Mehrwertsteuer

«Früher rollte der Schilling in die Schweiz. Heute rollt der Franken nach Vorarlberg», drückt der Dornbirner Bürgermeister Wolfgang Rümmele die aktuelle Situation aus. Lange Zeit pilgerten die Vorarlberger in die Schweiz und Liechtenstein, um Nudeln, Tabakwaren,

Textilien einzukaufen. Heute holen sich die Nachbarn Lebensmittel und Textilien in Vorarlberg. Essen und Trinken, Kultur und Unterhaltung noch nicht gerechnet.

«In unseren vier Städten bekommen Sie mehr für Ihre Scheine», spricht ein Mund einer Anzeigenseerie, diesmal aus einer Zwanzig-Franken-Note ausgeschnitten. Ziel der Kampagne, zu der ausser Kino- und Anzeigenwerbung auch Radiospots, Internet und ein Gutscheineheft gehören, sei es, den «MehrWert» eines Besuchs in Vorarlberg zu kommunizieren. So werben die vier Städte mit einem Bild von «Atmosphäre, Flair, freundlichen Menschen und stressfreiem Einkaufen in lebendigen Innenstädten». Dazu wollen sie Qualität bieten, denn bei Umfragen sei herausgekommen, wie stark Ostschweizer

und Liechtensteiner auf Qualität ansprechen.

Dem gegenüber steht der Franken als «Held» der Kampagne, die so auf den Lebensstil der Lust am Discount setzt. So geben selbst die Wolford-Boutiquen in Vorarlberg ihre exklusiven Strumpfhosen «3 for 2». «Held» der Kampagne sei der Franken, locken Bregenz «das Mehr am See», Dornbirn «die Garten- und Messestadt», Hohenems «die Stadt der Ritter und Grafen» und Feldkirch «die mittelalterliche Stadt». Mit vernünftigen Preisen und der Mehrwertsteuer-Rückvergütung sei der Franken «einfach mehr wert». Die «13 Prozent», um die alles in Vorarlberg günstiger sein soll, ist übrigens keine fixe Grösse, sondern der Durchschnitt aus Mehrwertsteuer-Rückerstattung und niedrigen Preisen.

SWX festigt Position in Europa

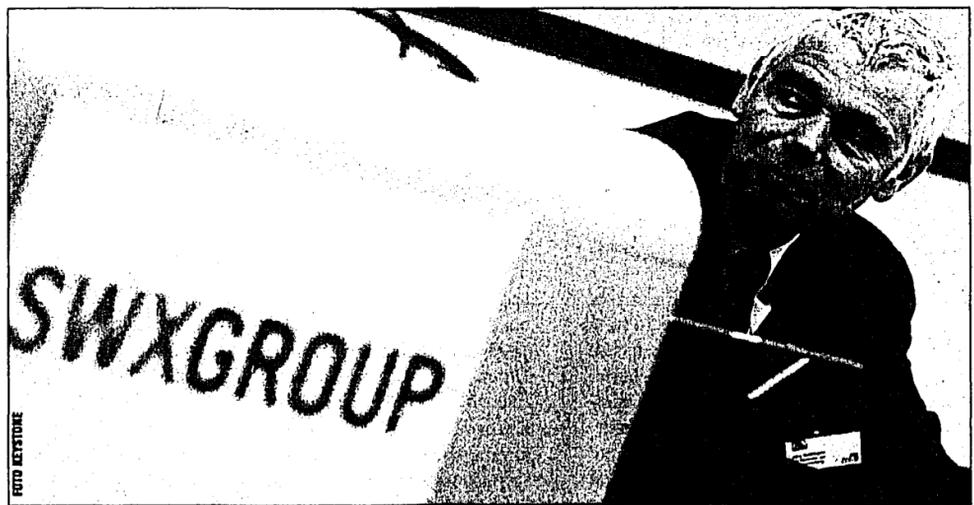
Bei der Schweizer Börse sprudeln 2003 die Gewinne

ZÜRICH – Bei der Schweizer Börse SWX sind im letzten Jahr die Gewinne munter geklettert. Deshalb hat die Börse ihren grössten Kunden, unter anderem Grossbanken, Geschenke verteilt: Sie erhielten einen einmaligen Rabatt von 15 Mio. Franken.

«Wir dürfen sicherlich auf ein gutes Jahr zurückblicken», auch wenn einzelne Bereiche noch bessere Resultate hätten erzielen können, sagte der Gruppenleitungsvorsitzende Jürg Spillmann am Donnerstag vor den Medien in Zürich. Der Umsatz sei trotz eines schwierigen Marktumfeldes um 1,5 Prozent auf 344,5 Mio. Fr. gewachsen.

Man sei stolz, den Reingewinn um 2,2 Prozent auf 42,3 Mio. Fr. gesteigert zu haben trotz des einmaligen Gebührenrabattes von 15 Mio. Fr. für ihre Mitglieder, welche das grösste Handelsvolumen erzielt hätten. Darunter befinden sich in- und ausländische Grossbanken, Privatbanken und andere Finanzmarktteilnehmer. Namen wollte Spillmann keine nennen.

Dies sei ein Rabatt von rund 12 Prozent, sagte Verwaltungsratspräsident Reto Francioni. Damit habe die Schweizer Börse im internationalen Vergleich die billigsten Ge-



Gruppenleitungsvorsitzender Jürg Spillmann schließt während der Medienkonferenz in Zürich auf die guten Zahlen, die SWX im vergangenen Jahr schreiben konnte.

bühren erhoben. Im letzten Jahr nahm die SWX aus dem Effektenhandel Kommissionen von 106,3 Mio. Fr. ein.

Eurex-Boom lässt Gewinne sprudeln

Am meisten profitierte die Schweizer Börse vom ungebrochenen Boom der weltgrössten Derivatbörse Eurex, die sie gemeinsam mit der Deutschen Börse besitzt. Seit fünf Jahren nimmt das Handelsvolumen an der Eurex unge-

bremst zu, allein im letzten Jahr wuchs die Zahl der umgesetzten Kontrakte um über ein Viertel.

Dies spült immer mehr Geld in die Kassen der SWX: Mit 146,3 Mio. Fr. (+25,5 Prozent) steuert die Eurex schon beinahe die Hälfte des Umsatzes der Schweizer Börse bei.

Der Grund für den Erfolg der Eurex seien die tiefen Gebühren, sagte Spillmann. Sie sei die profitabelste und erfolgreichste Derivatbörse der Welt. Und die Gelder aus dieser Quelle sollen für die SWX weiter

sprudeln: Erst vor kurzem sei der Eurex-Kooperationsvertrag mit der Deutschen Börse um weitere zehn Jahre verlängert worden.

Im Februar expandierte die Eurex zudem in den hartumkämpften US-Markt. Die gehandelten Volumina seien noch nicht zufriedenstellend, sagte Spillmann. Es hätten noch nicht alle Produkte zur Verfügung gestanden. Und die amerikanische Konkurrenz habe gleich reagiert und ihre Börsengebühren um rund 60 Prozent gesenkt. (AP)